**Zeitschrift:** Bündnerisches Monatsblatt: Zeitschrift für bündnerische Geschichte,

Landes- und Volkskunde

**Herausgeber:** F. Pieth

**Band:** 20 (1870)

**Heft:** 18-19

Rubrik: Friede und Krieg

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir sehen also, daß wir den meisten der unendlich zahlreichen Schmaroter= pilze durch Reinhaltung von Samen und Dünger am besten begegnen kön= nen. Mag jeder Landwirth aus dieser Einsicht den größtmöglichsten Vor= theil ziehen! Dies der Wunsch des Verfassers.

### Friede und Krieg.

I.

Der Mensch in seinen Jugendjahren So hülflos unbewußt und schwach, Braucht große Mühen und Gefahren, Bis Steh'n und Geh'n er lernt gemach.

Bis er erwacht aus seinem Schlummer, Gedanken, Seel, und Geist er zeigt, Geht manches Jahr in Sorg' und Kummer Den Eltern hin in Freud' und Leid. —

Voll Lebensluft wird jeder Knabe Oft übermüthig; schlägt er aus Und bricht dann nur ein Glas — oh schade! Gibt's böse Wort' und Strafe d'raus.

Man warnt ihn vor Zertrümmerung, Und stoßen sich die Kameraden, Wird Schand und Spott zur Besserung Vom Lehrer angewandt in Gnaden.

Das Blagen selbst der kleinsten Thiere Trifft harte Rüge, Buße d'rauf; Mit Sanfmuth auch das Vieh regiere, Zu große Last nicht lade auf!

Bor Hunger und vor Durst verschone Jedwedes Leben auf der Welt! Die Werke nicht mit Undank lohne, Den Bögeln bau' den Aufenthalt!

Wie groß ist dann die Hoffnung alle, Die man setzt in des Schülers Fleiß, Daß Früchte bring' in jedem Falle Der Sohn, den man "gerathen" weiß!

Zum Unterricht in reifern Jahren
— Humanität als Fundament —
Muß sich Gemüthlichkeit noch paaren Bis jeder die Bestimmung kennt.

Wenn man aus bösem Will' betrübet Mit Schimpf, Berläumdung, Thätlichkeit, Dann wird Geset und Necht geübet, Die Straf' zur Besserung geweiht.

Wenn gar aus Jähzorn, ohn' Erwägen Todtschlag zur Sühn auch Tod verlangt; Entsetzen, Abscheu tritt entgegen, Begnadigung wird nur verlangt. Dieß sind die weisen schönen Lehren Die kein gebildet Bolk entbehrt, Und würden sie die "Großen ehren" Von "Kleinen" würd' kein Krieg erklärt!!

TT

Doch, wenn der Jungling Zwanzig zählt, Der Kräfte Füll' und Muth ihn zieren, Wird er zum Militär gewählt, Für's Vaterland das Schwert zu führen.

Db auch die Eltern, Weib und Kind Beim Abschied um den Theuren klagen, Das Band der Heimat wird geschwind Vertauscht an wirres Treiben, Jagen.

Da gilts frisch aus dem Vaterhaus — Ob auch gewohnt der reinste Friede — Der Sohn muß in die Welt hinaus In fernes Land zum wilden Kriege.

Dann muß der Mann beim Unterricht Zum Gegentheile sich bequemen; Mit Fluch und Schimpf will man dem Wicht Soldatenleben angewöhnen.

Gemüthlichkeit sei dummes Zeug, Die Feinde all', die müß' man hassen, Erbarmung wird verhöhnt als feig, Nur fremdes Gut soll man jest fassen.

Sin laut Gerassel, Nufen, Schrei'n, Der Roß und Krieger bunt Gewirre. Geschütz und Wagen rollen d'rein, Fourage, Proviant, Geschirre.

Die Mannschaft wird geführt zum Kampf, Ohn' Ursach', blindlings nuß sie streiten, Sich stürzen toll in Rauch und Dampf, Den Fürsten Shr und Ruhm bereiten.

Trot Hunger, Frost und Ungemach Heißt Losung nur: "den Feind ausrotten", Wo Zuflucht, Unterkommen, Dach, Muß Raub und Brand dem Hohne spotten.

In Eile vor die Sturmkolonnen! Durch Ningen, Morden und Zerhau'n Ist Tausend Braver Blut zeronnen. Noch keine Bresch' am Fort zu schau'n.

Da liegen sie, Erschlag'ne viel, Kein Herrscher sich der Noth erbarmet; Das Elend findet kaum ein Ziel, Doch ist's der Tod, der Manch' umarmet.

Noch ist kein Ende abzuseh'n! Der großen Städte Reichthums Fülle Wird nicht verschont! zu Grunde geh'n Muß Mann und Maus, das ist der Wille!

Was viele Menschenalter sich Durch Fleiß für den Verkehr errungen; Was keiner Erdenmacht noch wich, Wird von dem Preußenheer bezwungen.

Erobert ist Berwilderung. Ein heer von Kranken, Invaliden! Den Eltern ift Berfummerung, Statt Hoffnung von dem Sohn geblieben! —

Db nicht die Nachwelt nehme sich Ein Beispiel: Friede zu bewahren? Freiheitsliga ermanne Dich Die Selbstregierung anzubahnen. — J. C. K.

### Bermischtes.

Das papierne Zeitalter. Hin Herr Bary in New-York hat nun eine neue Methode in der Bapierfabrikation erfunden, bei welcher er thierische und vegetabilische Materialien zusammenmischt und auf die bekannte Weise zu einem Papier verarbeitet, welches eine silzartige Konsistenz hat. Jest beschränkt sich aber der Gebrauch des Papiers in der Fabrikation nicht mehr auf Kragen, Manchetten, Borhemden, Westen und dergleichen, man benutzt es schon mit Erfolg nicht allein zu Karossen, sondern auch zu Wasschbecken, Wassertrögen und Röhren, ja in Chicago baut man papierne Häuser, welche aber nicht so leicht wie Kartenhäuser, sondern eben so start und weit wärmer als die aus Holz, Stein und Mörtel gebauten, und um ein Drittheil billiger als die letzteren sein sollen. Wenn diese Baufart aber in Aufnahme konunt, so bewahre der Herr die Stadt Chicago in Inaden vor Fenersgesahr! Das Pary'sche Papier ist biegsam, elastisch und start; es läßt sich eben so leicht und dicht wie gewebte Stosse nähen und wird bereits zu Tischsich eben so leicht und dicht wie gewebte Stoffe nähen und wird bereits zu Tischs beden, Steppdeden, Schuben, Unterröden und vielen anderen Artifeln verarbeitet. Gin papierner Unterrock toftet feche Bence.

## Anzeige.

Bei der J. Dalp'schen Buchhandlung (K. Schnied) in Bern ist so eben erschienen und wird allen bisherigen Abnehmern zugesandt werden:

# Schreib- und Hälfs-Kalender

schweizerischen Landwirthe und Banern.

Herausgegeben

A. v. Fellenberg-Ziegler und Frit Rödiger. Auf das Jahr 1871.

Dieser Kalender erscheint dieses Mal mit einem sehr vergrößerten und vers besserten Berhältniß-Kalender, der seinen Werth und seine Brauchbarkeit für den rechnenden Landwirth erheblich vermehrt.

Auch dieses Mal ist mit demselben eine Prämienverloofung verbunden, bei der nebst elf Baarprämien (2 à 50 Fr., 2 à 30, 2 à 20, 2 à 10 Fr., zusammen Fr. 250) noch eine Auswahl schöner Oelgemälde, Kupserstiche und Lithographicen, in seine Moldrehmen gescht im Werth von eine Auswahl schoner Delgemälde, Kupserstiche und Lithographicen, in feine Goldrahmen gefaßt, im Werth von circa Fr. 150 bis Fr. 200 zur Zie-

hung fommen werden.

Der Preis des Kalenders, solid in Leinwand gebunden mit Goldtitel und Bleisstift, ist ungeachtet seiner Bergrößerung nicht erhöht worden und beträgt wie bisher Fr. 1. 80; franko durch die Post gegen Nachnahme Fr. 1. 95.

Zu beziehen durch alle soliden Buchhandlungen und Buchbindereien der

Schweiz.